

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 3. Januar 1847.

(M.) Zu dem, was man dem „ancien regime“ entlehnt hat, gehören die langen Westen mit Schößchen. Anfangs wagte man nur schüchterne Versuche und änderte viel, um nicht ganz in dem Anzuge der Großväter zu erscheinen; jetzt aber, da die ersten Schritte gethan sind, zeigt man sich feck in einer Form der Kleidung, die mehrere Jahrhunderte alt ist.

Die Ballwesten sind jetzt gerade geschnitten und öffnen sich weit auf der Brust; lang sind sie alle, aber manche haben keine Schößchen. Unter den Stoffen giebt man den Vorzug dem indischen Piqué und der weißen Seide, die man schön sticken zu lassen pflegt. Modisch ist es auch, vorn am Rande die Weste mit einer seidenen Borte zu besetzen, die zwar dem Westerstoffe entspricht, aber doch von der Farbe etwas absteht.

Man sieht indeß auch Soiréwesten von blauem oder rothem Sammet, mit langen Blätterguirlanden in weißer Seide broschirt.

Shawlkragen sieht man nur noch selten.

Zum Ausgehen wählt man am liebsten eine Weste, die man entweder bis an den Kragen hinauf ganz zuknöpfen oder offen lassen kann, so daß sie schmale Klappen bildet.

Eine andere Neuigkeit ist die, daß die Paletots und alle andern ähnlichen Ueberzieher aus der Mode zu kommen anfangen und daß die Elegants dafür den Howard-Ueberrock vorziehen.

Die Pantalons sind gegenwärtig unten sehr weit, trotzdem müssen sie aber vollkommen glatt fallen.

Paris, den 4. Januar 1847.

(K.) Die Ballkleider sind jetzt diejenigen, welche die Damen am meisten beschäftigen und so müssen wir auch vor allem davon sprechen. Am beliebtesten sind noch immer die Kleider von Tulle oder Krepp mit doppeltem Rocke, über deren Säumen eine Stickerei in Kettenstich oder eine Goldschnur sich hinzieht; mit Gold oder Silber broschirte Bänder, meist vier, gehen von der Taille an bis an das

Ende des obersten Rockes, der kurz ist, oder sie endigen in Schleifen mit langen Enden, die bis in die Mitte des untern Rockes reichen. Das Leibchen ist drapirt und die Ärmel werden griechisch an der innern Seite durch eine Bandschleife aufgenommen. Oben am Leibchen wiederholt sich dieselbe Stickerei wie auf dem Rocke, aber natürlich in kleinerem Maßstabe.

Andere auch ganz neue Kleider sind von Krepp oder Tarlatan mit mehreren Volants, die mit mattem Silber oder Gold eingefast werden. Diese Volants sind von verschiedener Breite. Der erstere ist der größte und die andern nehmen allmählig an Breite ab.

Viele Tullekleider werden mit doppelten Atlasrollen garnirt, die man entweder unten auf den Rücken mehrfach anbringt, während sie auf den obern von oben nach unten gerichtet sind, oder die man auf beiden Rücken gleich aufsetzt. Die Leibchen dieser leßtern Kleider sind immer drapirt.

Auf den Lasset- und Moirekleidern, selbst auf den Tullekleidern verwendet man häufig Tullebausche als Ausputz und diese Bausche sind im Allgemeinen größer als in den leßten Jahren.

Die Unterkleider, welche man zu den leichtern Kleidern trägt, sind entweder von italienischem Lasset oder von Atlas, der Ausputz aber, Rollen oder Bänder, muß immer von Atlas sein.

Der Kopfsputz zu den leichtern Kleidern kann auch in etwas andern als in Blumen und Guirlanden bestehen; die leßtern sind, wie wir bemerken, im Allgemeinen voller als bisher, namentlich am Hinterkopfe.

Die Putzcoiffüren von durchwirktem Tulle, von Sammet und Spitzen, die kleinschirmigen Hüthen mit Federn werden von den nichttanzenden Damen oder in den großen Theatern getragen.

Die Morgen negligés sind so schön, daß man sie den ganzen Tag tragen möchte. Es gehört wirklich viel dazu die kleinen so hübschen Häubchen mit ihren Spitzen und ihrem rosa oder blauen Futter, die offenen Ueberrocke mit gleichen Unterkleidern, die genau so aussehen wie die, welche die eleganten Damen 1747 trugen, die kleinen stehenden

Kragen von zwei Spitzenstreifen und die frischen Unterärmel abzulegen, welche unter den weiten Ärmeln des Oberrockes sichtbar werden.

Die Haupttreppe ist jetzt in den besten Häusern wie die Vorzimmer mit Blumen ausgeschmückt und diese italienische Mode, die erst seit einigen Jahren sich verbreitet, scheint immer allgemeiner zu werden.

Die Handschuhe erhalten sich in ihrer gewöhnlichen Länge oder vielmehr Kürze, da sie kaum über das Handgelenke reichen und die Haarpuze bleiben einfach, weil dabei die Schönheit des Haares am besten zu erkennen ist.

Seit der Anwesenheit des Bei von Tunis in Paris macht der tunisische Kopfpuz Aufsehen. Er besteht aus Streifen von Goldbrocat und Blau, die sich auf den Schläfen kreuzen und dann nach vorn zu nach dem Wirbel hinlaufen.

Der Montpensier-Stern dagegen ist von Goldblonde mit vielen kleinen Sternen von kirschrothem Sammet und hat wirklich etwas Spanisches an sich. Neu ist ferner die Rachel-Coiffüre von schwarzen Spitzen mit Secrosen oder von venetianischen Spitzen mit Rosen.

Zum Schlusse noch die Beschreibung einiger Staats-toiletten:

Ein Kleid von Atlas mit drei Volants von schwarzen Spitzen, die an jeder Seite von Johannisbeerträubchen aufgenommen waren, ganz kleinen Ärmeln mit schwarzen Spitzen belegt, einer Doppelberthe von eben solchen Spitzen und als Kopfpuz Träubchen von Johannisbeeren, die auf der Stirn durch eine Schnur von Blättern und Früchten gehalten wurden.

Ein Kleid von blauem Sammet mit Volants von schwarzen Spitzen, die durch Diamantagrafen aufgenommen waren; Ärmel mit drei Sammetstreifen, in deren Mitte Diamanten bligten und ein St. Cäcilien-Kopfpuz mit vier Streifen Brocat in Blau und Gold, von welchen an der rechten Seite ein Büschel weißer Marabouts, an der linken aber Träubchen von Brillanten und Perlen herabfielen.

Ein Kleid von rosa Atlas mit weißer Seide gestickt, so daß die Stickerei drei Streifen bildete, welche aus Punkten und prächtigen Blumenbouquets bestanden; Berthe von Spitzen; kurze Ärmel mit Spitzen und als Kopfpuz eine lange Parbe von Spitzen, die an der einen Seite bis auf das Knie herunterfällt, während sie an der andern durch einen Büschel Rosen und Brillanten gehalten wird.

Viele Kleider von gesticktem Atlas haben weder Berthe noch Draperien, sondern am Leibchen eine ähnliche Stickerei wie die auf dem Rocke, welche um die Brust und die Achseln läuft. Doch steht diese Mode nur bei einem durchaus tadellosen Wuchse gut aus.

Modenblatt No. 4.

1. Frack ohne Einschnitt vorn, mit langer Taille, niedrigem Kragen, breiten Klappen und engen Ärmeln mit Aufschlägen; kleine schwarze Cravate; lange weiße vorn gestickte Weste ohne Kragen und Hemd mit Spitzenstreifen; schwarze Beinkleider und Hut mit schmalen Krempe.

2. Kopfpuz von Gaze und Gold mit einer Goldrefille; Kleid von Noire mit drapirtem Schneppenleibchen und ganz kurzen Ärmeln; vorn auf dem Rocke mit Spitzen und Blumenbouquets garnirt; an der Brust ein eben solches Bouquet; halblange Handschuhe mit mehreren Arm-bändern darüber.

3. Kleinschirmiges Hütchen von Atlas mit Blumen in Gold und Juwelen und langen Spitzbarben an einer Seite; Kleid von Noire ohne Auspuz auf dem Rocke, mit tief angschnittenem Schneppenleibchen und kurzen Ärmeln; Ueberwurf von Cashmir, mit Hermelin besetzt; halblange Handschuhe und über jedem ein Armband; Fächer.

4. Kopfpuz von schwarzen Spitzen mit einem Paar Blumen; Kleid von schwarzen Spitzen mit drei Volants über einem Unterkleide von Taffet; breite Berthe, durch eine Broche gehalten; ganz kurze Ärmel; halblange Handschuhe und mehrere Arm-bänder.

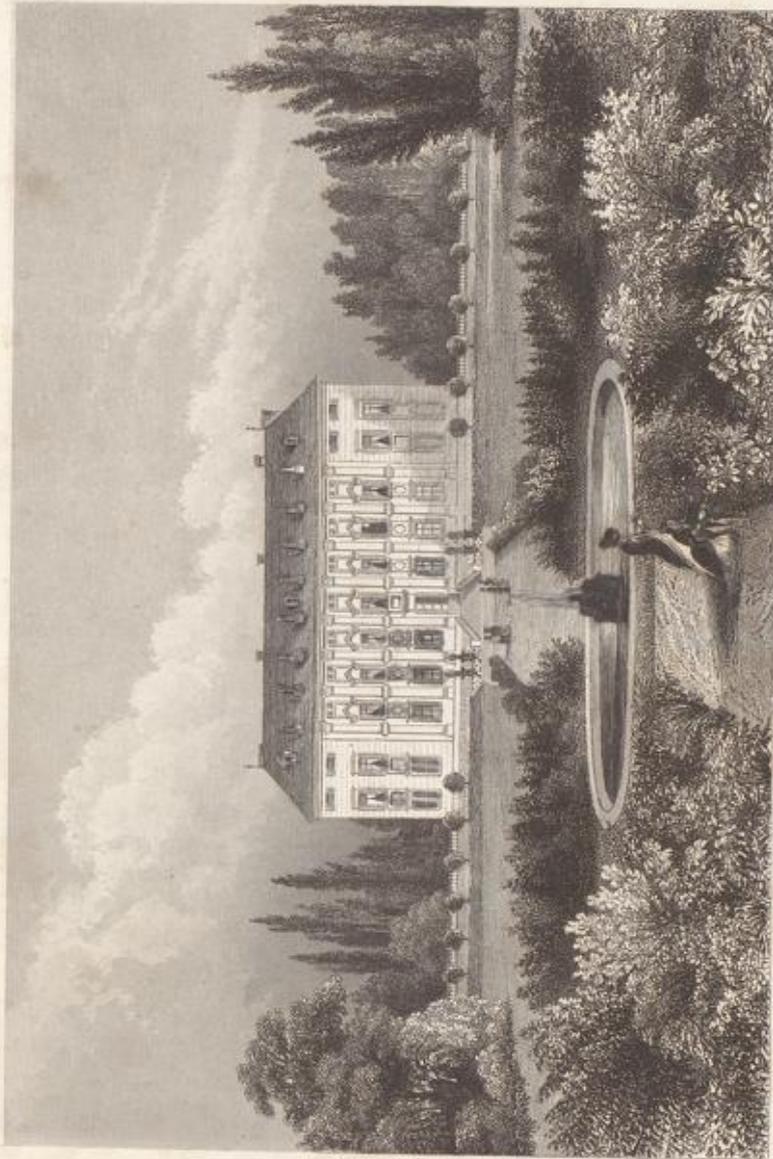
5. Kranz nach italienischer Weise von natürlichen Blumen; Kleid von satinirtem Pekin, an den Seiten des Rockes offen und da mit Atlas unterlegt, mit Spitzen und einer Bandschleife garnirt; am Leibchen eine Berthe von Spitzen, die an den Achseln offen ist, um einer Pagenschleife Platz zu machen; drei Brochen am Leibchen, an den Armen reiche Arm-bänder; Fächer.

Oben sind weiße Unterärmel, eine Chemisette und ein Kopfpuz mit Sevigné-Locken, Federn und Spitzen (von zwei Seiten) abgebildet.

Doppelstahlstich No. 4.

Schloß Froschdorf.

Froschdorf (wie die Franzosen sprechen und schreiben) oder eigentlich Froschdorf mit seinem Schlosse liegt in Niederösterreich im schönen Kreise unter dem Wiener Walde, einige Meilen von Wien in derselben Richtung wie die Schlösser Schönbrunn, Laxenburg, Weilburg, Hezendorf, Schönau, Bruck etc. und ist in den letzten Jahren dadurch bekannt geworden, daß die Herzogin von Berry und der Herzog von Bordeaux ihren Sommeraufenthalt da zu nehmen pflegten. Das nicht eben große aber reizend gelegene und mit einem großen Park geschmückte Schloß gehörte früher der Wittve Murats, des Königs von Neapel. Nach seiner Vermählung hat der Herzog von Bordeaux einen Theil der Flitterwochen in Froschdorf zugebracht und als er dasselbe verließ, wollten die Zeitungen wissen, er werde nach London gehen, wohin er von der englischen Regierung eingeladen worden. Er reisete aber nur nach Wien.



Henry Winkler, sc.

Friedrich

